

**Bezugspreis**  
Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Nachzahlungen angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter Nr. 6558 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
**Max Schärre in Halle.**  
Sprechstunden von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup>, Uhr.  
Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 1763.

# Saale-Beitung.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
wachen die Spaltenzeile oder deren  
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unseren Kanonierstellen und allen  
Kanoniere-Expeditionen angenommen.  
Stefanien die Zeile 75 Pfg.  
Erhalten wöchentlich pünktlich;  
Sonntags und Feiertage einmal,  
sonst zweimal täglich.  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 443.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 21. September

1902.

## Ueberseeische Invasionskriege.

In einem längeren Aufsatz der „Marine-Rundschau“ behandelt Kapitänleutnant G. die Durchführbarkeit überseeischer Invasionskriege, ein Thema, das sehr zeitgemäß ist. Befähigt doch die Frage, wie man mit Meer und Marine dem überseeischen Gegner beikommen kann, die militärische und politische Presse unangesehnt, weil sämtliche Kriege des vergangenen Jahrhunderts: der dänisch-japanische, der spanisch-amerikanische und die China-Expedition, maritime Streitkräfte und Armeeteile veranlaßt zur Welt hinaus gebracht haben. Wozu war es in Frankreich, wo die Frage entstand, wie England trotz seiner ausgeprochenen Ueberlegenheit zur See am leichtesten bezwungen wäre. Der frühere französische Kriegsmarineminister General Mercier fühlte sich zur Lösung dieser Aufgabe berufen mit Ideen, die auf historischen Ueberlieferungen fußen, welche von den Zeiten Cäsars bis zu den Invasionsplänen Napoleons I. die Geschichte beider Völker durchziehen und in der besonderen Weise durch die geographische Lage beider Länder Bestätigung erhielten. Aber die britische Nation blieb der Mercier'schen Fanfare die Antwort nicht schuldig und sie fand eine durchaus absprechende, fast böhnische Kritik.

Der Verfasser des Artikels in der Marine-Rundschau verneint die Durchführbarkeit eines Invasionskrieges mit den Mitteln, wie sie General Mercier vor schlägt. Er giebt die Möglichkeit zu, das Frankreich 100,000 Mann Invasions- truppen schnell zusammenziehen und auf Schiffe bringen kann, hält es aber für ganz unabweislich, daß die Landung derselben in England sich ebenso schnell vollzieht. Die Verfahrbarkeit eines großen Flottenverbandes erfordert zu ihrer Durchführung die unbedingte Sicherheit, daß während der Ueberfahrt und Landung feindliche Angriffe nicht stattfinden können, ein Erfordernis, das zu erfüllen bei dem Stande des heutigen Weltverkehrs wohl zur Unmöglichkeit gehört. Schon bei der Einschiffung der Truppen würde es der Gegner an Ueberwachungen nicht fehlen lassen. Ein 10 Schiffe zählender Transport hätte geordnet in mehreren, ragen vier, Kolonnen zu fahren und brauchte dazu eine Längenausdehnung von mindestens 5 Seemeilen. Welche Zahl von Kreuzern und Torpedobooten wäre zur Sicherung dieses Transportes erforderlich und — welche Verwirrung könnte in diesem unbedingten Haufen eine einzige durchbrechende feindliche Torpedobootsdivision anrichten! Wie würde der Gegner jeden Boot anbanden und alle seine verfügbaren Streitkräfte einsetzen, um hier mit im Verhältnis gleichen Einlage unermessliche Erfolge zu erzielen! Und wie würde es hinsichtlich der verfehlten Landung in England aussehen? Kapitänleutnant G. meint: Ein Blick auf die ausgedehnte englische Küste, die in Plymouth, Portland, Portsmouth, Dover, der Themse-Mündung stark besetzte Kriegshäfen besitzt, zeigt, daß die Landung an einer dieser Punkte eine große Flotte erfordern würde, die neben der Schutzbegleitung eines großen, schwerfälligen Truppen- transportes die strenge Blockade sämtlicher genannten Häfen durchzuführen müßte. Ohne eine solche wäre die Trans- portflotte der unabwiesbaren Gefahr schwerer Verluste ausge- setzt. Die Manöververfahren aller Marinen liefern ge- nügende Beweise für die Schwierigkeit der Abwehr nächst- licher Torpedobootsangriffe.

Selbst in dem für Frankreich zutreffenden Falle, daß die Transportflotte nur einen ganz kurzen Seegang zurücklegen hat, erscheint die Gefahr einer feindlichen Gegenwirkung nicht erheblich geringer. Durch geschickte Verwendung der Streitkräfte wird ein an Zahl auch unterlegener Gegner es ermöglichen, mit Teilen derselben an die Transportflotte heranzukommen. Die hohe Geschwindigkeit, die Manövrierfähigkeit und die uneingeschränkte Bewegungsfreiheit der modernen Kriegsschiffe, das sind die Faktoren, welche einem solchen Angriff weit günstigere Bedingungen schaffen, als er zur Zeit der Segelschiffe besaß. Ferner sind die Waffen an Größe und Schnelligkeit ihrer Wirkung in gewaltige Umfänge gewachsen. Während den Kriegsschiffen früher zu ihrem Vertheidigungs- werke nur eine langsam feuervernde, wenig wirkende Artillerie zur Verfügung stand, führen sie heute in ihrer Schnelllade- Artillerie, namentlich aber in dem Torpedo, Waffen, die in wenigen Augenblicken einen Dampfer in die Tiefe zu be- fördern vermögen.

Halten wir an dem alten, historischen Grundsatz fest, daß ohne die völlige Beherrschung der See der Gegner nicht vom Meere gedrängt werden kann, so ergiebt sich schon hieraus eine Invasions als ein im großen Maßstabe angeleg- tes Wagnis, das die Wahrscheinlichkeit allerhöchster Verluste mit in den Rauf nehmen muß.

Betrachten wir dessenungeachtet, also unter der Voraus- setzung, daß es einer Transportflotte gelingen sollte, un- behelligt an die feindliche Küste zu kommen und dort mit der Landung zu beginnen, den ozeanischen Verlauf derselben, so können wir, wie in einem Artikel der inter- nationalen Zeitschrift „Meer und Küste“ (Waldmann's Ver- lag, Hildes) ausgeführt wird, auch diesen keine günstigen Aussichten stellen. Wer die Bauart und Ausrüstungen der modernen Frachtdampfer, sowie die Feiter, welche sie unter Ausnutzung aller ihrer in Hafen zu Seeotie stehenden Hilfsmittel zum Laden oder Löschen gebrauchen, einiger- maßen kennt, wird es für unmöglich halten, daß die Aus- schiffung einer Armee von 100,000 Mann an einer offenen Küste ein Werk von wenigen Stunden ist. Die Zeit vom Beginn der Ausschiffung bis zur völligen Marchbereitschaft der gelandeten Truppen wird sich also auf Tage bemessen, und sie wird wachsen, falls ungünstige Witterungsverhält- nisse herrschen, welche letztere in der Nordsee und dem Kanal durchaus keine Seltenheit sind. Die feindliche Gegenwirkung zu Lande ist in einem mit dichtem Eisenbahnsnetz über- sponnenen Kulturstaate zum mindesten wahrnehmlich, ja sie muß bei einem militärisch organisierten Staate, wie sie ihn die Kontinentalmächte mit ihrer allgemeinen Wehrpflicht darstellen, als unweidlich angesehen werden. Die mit Truppen vollgepackten Boote müßten also, ohne das Feuer des Gegners wirksam erwidern zu können, die Zone der Gegenwehr durchfahren, und hätten derselben kaum zu verfehlende Ziele zu einem fürchtbaren Beschüß- gehetz und Maschinenwaffenfeuer, so daß in kurzer Zeit die schrecklichste Verheerung entstünde. Das Gelingen einer Landung erscheint also in solchem Falle selbst einer großen Minderheit des Gegners gegenüber fast als Unmöglichkeit. Ob die Artillerie der Kriegsschiffe hier- gegen vorbereitend wirken kann, ist sehr fraglich. Bei geschickter Aufstellung des Feindes hinsichtlich seiner Schützen- linien und Artillerie, richtiger Ausnutzung von Gelände und

Dedungen, ebenso Zurückhalten seiner Truppen bis zum entscheidenden Momente, wird das Granat- und Schrapnell- feuer der Kriegsschiffe eine genügende Sicherheit für die landenden Boote nicht mit Bestimmtheit erwirken. Hier wird man vielmehr im Augenblick der Landung mit dem Auftreten feindlicher Abteilungen zu rechnen haben, welche vorher nicht bemerkt sind und die in wenigen Augenblicken entscheidende Verluste beibringen. Der Transpalkrieg bietet, wenn auch auf anderem Gebiete, derartige Vorfälle, deren Behren eine überaus ernste Sprache von der Feuer- wirkung moderner Waffen reden, und auch die Amerikaner haben gelegentlich ihrer Landung in Ruba zugegeben, daß einige Hundert gegen feindliche Schützen das Gelingen der Landung in Frage gestellt hätten. Bei dem Friedensstand der Marinen gilt die Landung im feindlichen Feuer fast all- gemein als Unmöglichkeit. Die Ausichten des Gegners dürften aber noch steigen, wenn er Armeetruppen vor sich hat, die mit dem Wasser und dem eigentümlichen Ver- halten im Boote wie auch bei der Landung wenig vertraut sind.

Napoleon hielt zu einer Zeit, als England 15 Millionen Einwohner hatte und eine Armee von verhältnismäßig ge- ringer Bedeutung besaß, 100,000 Mann für einen Invasionskrieg in England erforderlich. Höhere Zahlen kann man auch heute nicht in Anschlag bringen, sofern es sich um eine einfache Landung dreht. Ob aber mit solcher Truppenzahl Englands Widerstand zu brechen ist, erscheint uns zweifelhaft. Wenn auch eine Invasionsarmee nur mit 6 Divisionen und 3 Kavallerie-Brigaden des englischen Feldheeres zu rechnen hätte, so hat man doch den Wider- stand einer Armee von 40 Millionen Mann in An- schlag zu gewärtigen, und in dieser Beziehung hat der deutsche-französische Krieg hinreichende Lehren gegeben. Frankreichs Heer war schon längst unerschöpflich gemacht und trotzdem gelang es Gambetta, drei Armeen von insgesamt 400,000 Mann dem Feinde gegenüberzustellen. Diese konnten zwar das Gesicht des Krieges nicht mehr auf- halten, aber sie brachten den deutschen Truppen schwere und verlustreiche Kämpfe bei. Dabei stand fast eine Million deutscher Streiter auf französischem Boden und alle rückwärtigen Verbindungen waren in ihrem Bilde.

Bei einem Invasionskriege mit England würde der An- greifer weder über eine auch annähernd ebenbürtige Truppenzahl noch über die Sicherheit rückwärtiger Ver- bindungen verfügen. Die 100,000 Mann können nur als eine einseitige Majorität gelten, sie würden aber gegen eine erdrückende Uebermacht streiten und nur vom Lande leben. In welche Lage sie hierdurch bei einem so wenig Halbmittel produzierenden Lande geraten, bedarf keiner weiteren Erörterung. Sie würden bald in die Defensive gedrängt, da eine energische und vaterlands- beutige Nation heutzutage nicht vor 100,000 Mann die Stirne ins Korn wirft. Wenn also General Mercier sich mit Abgesandten mit 100,000 Mann in England ein- schmuggeln will, so rechne er mit der alten Seeherrschaft, die reich an Ueberwachungen ist. Solche sind heutzutage nicht mehr möglich, denn sie erhalten durch die moderne Seeherrschaft keinen Raum.

(Nachdruck verboten.)

## Die Entstehung und die Formen der Wolken.

Von Dr. Albert Reuburger-Berlin.

Trotzdem die Wolken eine der häufigsten und eine der am besten beobachteten Naturerscheinungen sind, hat ihnen die Wissenschaft bisher nur verhältnismäßig geringe Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn man sich auch über die Entstehung der Wolken durch eine Reihe von Forschungen in neuerer Zeit klar geworden ist, so läßt ihre Klassifizierung doch noch manches zu wünschen übrig, und über ihren Gehalt an ausgehender Feuchtigkeit, über ihre Temperatur, über die Größe ihrer elektrischen Ladungen, über ihr Licht- brechungsvermögen und noch über eine ganze Anzahl anderer Punkte wissen wir noch recht wenig. Es ist also in den Wolken dem Forschergeist noch ein reiches Feld der Be- trachtung gegeben. Da man sich in der That in neuerer Zeit eingehender als früher mit ihrer wissenschaftlichen Er- forschung zu beschäftigen beginnt, so dürfte ein Rückblick auf die Entstehung unseres Wissens von den Wolken des allgemeinen Interesses nicht entbehren.

Die Art und Weise, wie die Wolke entsteht, bietet uns heutzutage nichts Geheimnisvolles mehr dar. Der berühmte Meteorologe Reimann stellt mit Recht den Satz auf, daß die Wolke nichts anderes ist, als der Nebel, und daß wir jede Wolke als eine Anpflanzung von Nebeltröpfchen in der Höhe betrachten können. Er weist darauf hin, daß die an Bergen hängende Wolke uns beim Aufsteigen und Ein- treten in sie als Dampf, was sie ist, nämlich als ein Nebel. Nur die Ferne zeigt ihr die abgekühlte plastische Gestalt. Auch die Ursachen der Wolkenbildung sind dieselben, wie die der Nebelbildung. Bekanntlich ist das auf der Erde befindliche Wasser einer fortwährenden Verdunstung unterworfen, und der stets von der Erdoberfläche in die kaltere Atmosphäre aufsteigende warme Luftstrom führt die Dämpfe des verdunsteten Wassers mit sich in höhere Regionen empor. An der Oberfläche der Erde steigt dieser Luftstrom unter dem Einfluß eines ziemlich starken

Druckes, der auf ihm lastet: ruht doch die ganze Luftschicht der Atmosphäre auf ihm! Je höher er emporsteigt, desto geringer ist die Höhe der Luftschicht, die er zu tragen hat, und desto verdünnter wird die Luft selbst. Mit zunehmender Höhe nimmt also der Druck auf den Luftstrom ab und dieser kann sich immer mehr ausdehnen. Je mehr er sich aber ausdehnt, desto mehr kühl er sich ab; die in ihm ent- haltenen Wasserdämpfe verdichten sich zu Wassertröpfchen, die sich immer mehr zusammenballen: es entsteht die Wolke in ähnlicher Weise, wie an der Erdoberfläche der Nebel entsteht, wenn nach einem warmen Tage oder einer warmen Nacht in den Morgen- oder Abendstunden eine plötzliche Abkühlung eintritt.

Auch dem oberflächlichen Beobachter wird es schon auf- gefallen sein, daß die Formen der Wolken in der mannig- fachen Weise wechseln. Bald ist der Himmel eine ein- förmige, graue Masse, bald wieder ziehen im blauen Aether die sogenannten „Schäuchen“ dahin, bald wieder ballen sich die Wolken zu den abenteuerlichsten Formen zusammen, aus denen ein einigermaßen phantastisches Gemüth die wunderbaren Höhegefühle zu konstruieren vermag. In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts machte sich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften die merk- würdige Tendenz geltend, alle Erscheinungen auf Grund reiner Analogieen zu klassifizieren. Man stellte sogenannte „Systeme“ auf, in die sich alles, was man sah und beob- achtete, recht schön einordnen ließe. Dieses Verden nach be- stimmten äußerlichen Gesichtspunkten galt vielen Forschern als die Hauptfache, denn es war meist jedes wissenschaft- liche Hintergedanke entbehrte. Das typische Beispiel für diese Sicht, zu klassifizieren, bildet das nämliche Pflanzen- system, das die Pflanzen nach rein äußerlichen Gesichts- punkten in bestimmte Ordnungen eintheilt. In ähnlicher Weise wurden auch die Wolken nach ihrer äußeren Form von dem französischen Naturforscher Lamarck mit Bestim- mungen versehen, die später von dem Engländer Lute Howard bedeutend vermehrt wurden und deren wir uns auch heute noch zur Unterweisung der einzelnen Wolken- formen bedienen. Wir wissen freilich, daß es besser wäre,

die Wolken nach wissenschaftlichen Grundrissen, z. B. nach ihrem Prozentgehalt an ausgehender Feuchtigkeit oder nach ihrer Dichte, zu untercheiden. Unsere Kenntnisse sind jedoch noch nicht so weit vorgeschritten, daß wir dies zu thun vermöchten, und so haben sich die Howard'schen Be- zeichnungen wie eine ewige Kräntheit bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. Damals, als sie aufstanden, galten sie freilich als eine wissenschaftliche That allerersten Ranges, als eine That, die Goethe mit den Worten preist:

„Aber, Howard, giebt mit reinem Sinn,  
Uns neuer Jahre herrlichen Gewinn.  
Was sich nicht halten, nicht erweisen läßt,  
Er löst es an, er hält zurück es fest;  
Schimmst das Unbestimmte, schänkt es ein,  
Benennt es treffend! — Sei die Erde dein! —  
Die Strecke steigt, sich ballt, verflarrt, fällt,  
Erinnere dankbar deiner Gabe die Welt.“

Die einzelnen Wolkenformen besitz Goethe gleichfalls in beglückter Weise, und wir werden nachstehend einzelne dieser Werke, die sich durch besondere Schönheit auszeichnen, bei Betrachtung der einzelnen Wolkenformen wiedergeben. Howard unterscheidet vier Hauptformen von Wolken und zwar Cirruswolken, Stratuswolken, Cumuluswolken und Nimbuswolken.

Unter dem Namen Cirruswolken werden alle Wolken zusammengefaßt, die einen leichten, büdelartigen, feder- förmigen oder lodenähnlichen Anblick darbieten. Man nennt sie, da sie eine gewisse Weichheit mit feinen Flaumensfäden haben, auch Federwolken. Sie sind die höchsten aller be- kannten Wolkenarten; ihre Höhe über dem Erdboden beträgt 4000 bis 8000 Meter. Infolge der ungeliebten Kälte, die in jenen hohen Regionen herrscht, bestehen sie aus kleinen reinen Eiskristallen. Ihre Eigenart charakterisiert Goethe sehr treffend mit den Worten:

„Doch immer höher steigt der edle Drang,  
Erhebung in ein himmlich leichter Zwang.  
Ein Aufgehendes, flüchtig löst's sich auf,  
Die Schichten wachend, leicht getrennt zu Hauf.  
So flücht' zuletzt, was unten leicht entband,  
Dem Vater oben still in Geduld und Hand.“





**Paul Schauseil & Co.**  
 commanditirt von der Anhalt-Dessauschen Landesbank.  
 Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von  
 Wertpapieren,  
 ausländischen Banknoten  
 und Geldsorten.

Check-  
 Conto-Corrent-  
 Wechsel-  
 Bankstelle für Wechsel.  
 Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
 Spar- Einlagen (Depositen).  
 Verloosungs-Controle.  
**Privat-Tresore**  
 (einzeln vermietbar).

Berlin W. 30, Zietenstr. 22.  
**Militär-Pädagogium**  
 von Dir. Dr. Fischer,  
 1888 staatl. konzess. f. alle Militär- und  
 Schlexamina Vorbereitung v. Offizier-  
 Aspiranten zum Einj., Prim., Sekund.,  
 Fahr-, Abit-Exam. in vollständig ge-  
 trennten Abtheilungen. Unterricht, Dis-  
 ciplin, Tisch, Wohnung von d. höchsten  
 Kreisen vorzögl. empfohlen. Un-  
 übertroffene Erfolge: 1901 be-  
 standen 8 Abitur, 100 Fahrliche, 12 Pri-  
 maner, 22 Einjährige nach kürzester  
 Vorbereitung. In 13 Jahren bestanden  
 1818. — Kleine Abtheilungen, individuelle  
 Behandlung, sorgfältige Ueberwachung,  
 bewährte Lehrer, die nur an diesen  
 Anstalt unterrichten. Es wird nur eine  
 beschränkte Anzahl von Pensionären  
 aufgenommen.

Bis zum 28. d. Mts.  
 verweist.  
 Hr. Dr. Frz. Fischer, Friedrichstr. 14,  
 wird nicht vertreten.

**Dr. Oppenheimer.**  
**Künstl. Zähne,**  
 Gebisse und Blonden  
 mit Garantie. Zahnabst. gefahrt.  
**Franz Thal,**  
 Zahnarzt,  
 Selb. Str. S. I. Selb. Str. S. I.

**Perfekte Damenschneiderin**  
 empfiehlt sich a. Aufstellung aller  
 Arten Kleider u. neuzeitl. Winter-  
 Garmente für beliebige Größe.  
 Mäßige Preise. Beste Referenzen.  
**Dora Wöller,** Neue Prome-  
 nenüber den Brandischen Zelt.

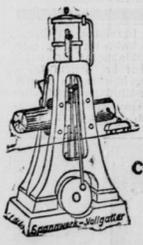
**Ademische Lehr-Anstalt.**  
 Junge Damen können Aufstellung  
 ihrer Garmente selbst erlernen bei  
 zeichnen und Aufschneiden gründlich  
 erlernen bei

**Bertha Winckler,** Anhalter  
 Str. 10.  
 NB. Empfehlung und Anleitung zur  
 Aufstellung eleganten Damen- und  
 Kindergarmente.

**Patent-Muster- und  
 Marken-Gesunde**  
 liefert prompt, fachgemäß und billig  
**H. Dreyer,** Sins. Anhalterstr. 8.

**Plissé- u. Rundbrennerei**  
 von  
**Frau Breitenborn**  
 Sternstr. 6, 1. Etage  
 empf. sich zur Rundbrennerei,  
 Kreppe an Umhängen ohne  
 abzutrennen, Seiwagen zum  
 Brennen ganzer Röcke und  
 Taillen.  
**Aelteste Plissé-Brennerei.**

**Dr. Wilhelm Rasch,** Halle (Saale), Albrechtstr. 38.  
 Vertreter der Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.  
 Versicherungs-Commissar der Prov.-Städte-Feuer-Societät.



**C.L.R. Fleck Söhne**  
 Lage u. Holzgearbeitungsmaschinen  
 Berlin-Reinickendorf

Erreichte Leistung 120 cbm täglich.  
 Compl. Einrichtungen von  
**Bau- u. Möbeltischlereien.**  
 Halle a. S.,  
 Eigene Geschäftsstelle: **Ing. Ernst Hanke,** Steinweg 2.  
 Beste und billigste selbstthätige Sägezahn-Schleifmaschine  
 für Metall- und Holzbearbeitung.

**Sachsse & Co., Halle a. S.**  
 Fernsprecher 408. Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen. Aelteste Heizungs-Firma am Platze, Gegr. 1876.  
**Central-Heizungen**  
 Koch- und Waschküchen, aller Systeme, Schwimm- und Badeanlagen.  
 Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

**Möbel-Fabrik**  
 Polsterwaren \* Dekorationen  
**Albert Martick Nachf.**  
 Inh.: Fritz Dienemann,  
 Halle a. S., Alter Markt 1.  
 Moderne  
**vornehme Wohnungs-Einrichtungen.**  
 Möbel in jeder Preislage und allen Stilarten.  
 Garantie für solideste u. geschmackvollste Ausführung. Vorbesprechungen, Zeichnungen  
 und Kosten-Anschläge stehen stets gern zu Diensten und sind ohne Verbindlichkeit.

Paris 1900: Grand Prix  
**R. WOLF** MAGDEBURG-  
 BUCKAU.  
 Patent-  
**Heissdampf-**  
 Locomobilen  
 bis zu 400 Pferdekraft.  
 Vorteilhafteste Betriebsmaschinen  
 der Gegenwart.  
 Ermittelter Kohlenverbrauch: 0,618 Ko. p. eff. Pferdek. u. Stunde

**Flügel und Pianinos,**  
 nur allerbeste Fabrikate von Blüthner, Feurich,  
 Irmler, Römhildt etc. in allen Styl- und Holzarten.  
 Beste, reichhaltigste Auswahl am Platze.  
 Versandt zu Originalpreisen von 450 - 8000 Mark.  
**Vermiethung guter Pianinos.**  
 Reparaturen und Stimmungen prompt und gewissenhaft.  
**B. Böhl,** Gr. Ulrichstr. 33.

Speise-Chocolade  
**AMATO**  
 Unübertroffen.  
 Grüne Packung 50 Pfg.  
 Braune Packung 40 Pfg.  
 Rote Packung 30 Pfg.  
 Fabrik: Robert Berger, Püschneck i. Th.

Wer sich an gesetzl. erlaubten  
**Prämien-**  
**Gewinn-Ziehungen**  
 theilhaftig, kann in Monats-  
 betrügen  
 mit M. 3.70 **40000 Mark**  
 über  
 mit M. 7.20 **80000 Mark**  
 über  
 mit M. 14.20 **160000 Mark**  
 über  
 mit M. 28.20 **320000 Mark**  
 über  
**jährlich erzielen.**  
 Anmeldung auf nächste Ziehung  
 bis 1. Oktober erbeten.  
**Adolf Beermann, Prämien-**  
**haus,**  
 Gotha.

**Wohlfahrts-**  
**Geld-Lotterie.**  
 Ziehung 4.-9. Oktober.  
 16870 Gewinne im Betrage von  
**575,000 M.**  
 Hauptgewinne:  
**100,000 M.**  
**50,000 M.**  
**25,000 M.**  
 Loose à 3.30 M., Porto u. Liste 30.  
**J. Eisenhardt,**  
 Neustrelitz.

**XXIX. Quedlinburger**  
**Pferde-Lotterie.**  
 Zieh. 9. Oktbr. 1902. Hauptgew.  
 6000 Mk. W. 1500 Gewinne im  
 Werthe von 25000 Mark. Loose  
 à 1 Mark bei dem Generalagenten  
**Carl Krebs** in Quedlinburg,  
 Schrödel & Simon, Gr. Ulrichstr. 50,  
 Otto Heudel Sortiment, Pfefferstraße  
 Buchholz, Paul Kettel, Kurke &  
 Hesse, Max Stoye, Bruno Möwes,  
 C. A. Kulicke, Oskar Schröder,  
 O. Kiessenschmidt u. W. Knoblauch  
 in Halle, F. C. Demand in Lanch-  
 stadt, Wilh. Otto in Nürnberg.  
 Wiederverkäufer erh. Rabatt.

**PATENTE** etc.  
 Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**  
**Geldschränke.**  
 Mehrere gebrauchte 2 thürige Geld-  
 schränke, theilweis erlitten, garantirt  
 neuarrangirt, besonders für Banken etc.  
 geeignet. In sehr preiswerth abzu-  
 geben. Offerten erwünscht.  
**Carl Unger,** Halle a. S.,  
 Gr. Ulrichstr. 59.

**WER**  
 Oefen, Herde od.  
 Centralheizung  
 jeder Art gebraucht, wende  
 sich an  
**Heizung der Zukunft!**  
 • Aschersleben, Georgstr. 3.  
 Als Spezialität bauen wir  
 Etagecentralheizung,  
 von Kachel-, eisernen  
 Oefen und Küchenherden  
 ein. System gesch. gesch.  
 Vielfach → Prima  
 anerkannt Referenzen.

**Gardinen** Stores, Spachtel-Vitragen,  
 grosse Auswahl schöner neuer  
 Muster, sowie  
 Congress- u. Rouleaux-Stoffe,  
 weiss u. crème, glatt u. gestreift  
 empfiehlt  
 zu billigsten Preisen  
**Emil Höschel**  
 Gr. Ulrichstr. 52.  
 Für den Angeigentheil verantwortlich: G. Wöhlung in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Gendel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsbiblatt.